ARQUIVO HISTÓRICO de JOINVILLE

Criado pela Lei Municipal n.º 1182 de 20/03/1972 na gestão do Prefeito Harald Karmann

VOLUME 5 NÚMERO 1 198 7

Jahr 1. Sonnabend, den 20. December 1862. Probenummer.

Erscheint jeden Sonnabend. Zu beziehen durch die Expeditionen. Preis pränumerando jährlich 6000 Reis, vierteljährlich 1500 Reis; Eine einzelne Nr. 160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden berechnet mit 180 Reis für die durchgehende, 120 Reis für die 2spaltige, 60 Reis für die 1spalt. Corpuszeile oder deren Raum. Artikel gemeinnützigen Inhalts finden gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: O. Dörffel, zu Joinville.

Expeditionen der Colonie-Zeitung: in Joinville J. H. Auler; in Hamburg Robert Kittler.

Vaterland! Welch' hoher Zauber ruht in diesem Namen und wie hebt und erweitert sich die Brust bei diesem Klange, — aber wie wehmüthige Empfindungen knüpfen sich für uns an denselben!

Das wahre Vaterland mit den lieblichen Erinnerungen unserer Jugend, mit Allem, was uns durch Erziehung und Gewöhnung lieb und theuer geworden war, — haben wir verlassen; weit, unendlich weit liegt es hinter uns, und wahrscheinlich für alle Zeiten sind wir getrennt von demselben. Und das neue Land, in welchem wir unsern Wohnsitz aufgeschlagen und an welches wir unsere Existenz gebunden haben? — Dieses neue Land will uns noch nicht heimisch werden, es scheint ihm noch nicht ernst zu sein, uns als seine rechten Kinder anzuerkennen, und je inniger wir uns an dasselbe anzuschließen versuchen, um so fremdartiger werden wir nicht selten abgestoßen, um so gewaltiger regt sich dann aber die Sehnsucht nach dem alten, unvergeßlichen Heimathlande, das uns freilich auch schon aus den Augen verloren und vergessen hat. Fürwahr, eine mißliche und trostlose Lage in der wir, gleich Heimathlosen, so zu sagen nicht mehr wissen, wem wir angehören!

Doch nein, geneigte Leser! Eben diese Lage kann für uns eine recht glückliche werden, wenn wir dabei es vor Allem an uns selbst nicht fehlen lassen. Bei eifrigem Wollen und beharrlichem Streben wird es uns gelingen, die Beziehungen zum alten Vaterlande, soweit sie abgebrochen waren, wieder anzuknüpfen, soweit sie gelockert waren. neu zu befestigen und allgemach immer lebendiger zu gestalten, somit das alte Vaterland gewissermaßen bis zu uns herüber auszudehnen und uns, wenn auch nicht räumlich, so doch geistig mit demselben wieder zu verschmelzen. Durch eifriges und beharrliches Wirken in echtdeutschem Sinne und Geiste wird es uns aber auch gelingen, die Achtung und Zuneigung des neuen Vaterlandes zu gewinnen und unsere Beziehungen zu ihm immer freundlicher und beglückender zu gestalten. Dann wird uns zwiefach zu Theil werden, was wir vordem blos einfach besaßen, und darum mögen wir getrost sein und gutes Muths, wenn wir anders das Unsere thun und mit Vertrauen hinaufblicken zu Dem, der die Schicksale der Menschen und Völker zu ihrem Besten lenkt.

Der Wunsch nun, daß alle die deutschen Auswanderer, welche sich das südliche Brasilien und besonders die Provinz Sta. Catharina zum Ziele ihrer Ansiedelung wählten, hier auch wirklich ein neues Vaterland gewinnen, dabei aber das alte Vaterland nicht verlieren möchten, — dieser Wunsch gab die erste Veranlassung, das vorliegende Blatt in's Leben zu rufen. Dasselbe will daher vor Allem den Colonisten mit den Zuständen und Verhältnissen, welche ihm zunächst liegen und ihn umgeben, bekannt und vertraut machen. Denn so lange diese ihm neu und fremd sind, so lange er sich in ihnen nicht zurechtzufinden und sie gehörig zu benutzen weiß, so lange wird er sich darin nie wohl und heimisch fühlen. In dieser Hinsicht wird es die nächste Aufgabe sein, einestheils das, jedem Ankommenden fast durchgängig neue Gebiet der Haus- und Landwirthschaft, sowie der landwirthschaftlichen Gewerbe zu durchforschen und auszukunden, nützliche Kenntnisse, praktische Erfahrungen und neue Erforschungen darin zu sammeln und mitzutheilen und durch sachgemäße Erörterung derselben belehrend und anregend zu wirken; — anderntheils über Rechtsleben und Gesetz des Landes, namentlich über alle, auf Colonisation oder auf die sociale Stellung der Colonisten bezüglichen Verordnungen und Maßregeln der Landesregierung und insbesondere über die localen, municipalen und provinzialen Gesetze und Einrichtungen, soweit der Colonist davon berührt wird, nöthige Kenntniß und Aufklärung zu verbreiten. Dabei wird das Blatt die Interessen der Colonisten nach Kräften zu wahren bemüht sein und nicht verfehlen, Mängel der Colonisation aufzudecken, Vorschläge zu deren Abhülfe zu erörtern, alles Gemeinnützige zu fördern, Gemeinschädliches zu bekämpfen und, wo es gerechte Ursache zu Tadel findet, solchen freimüthig auszusprechen, letzteres jedoch niemals, um Unmuth und Erbitterung zu erregen, sondern lediglich um zu nützen und das Bessere zur Geltung zu bringen.

Wie auf solche Weise dem Colonisten Gelegenheit geboten wird, mit dem, was ihm zunächst liegt, sich bekannt und vertraut zu machen, so soll er auch über die Bewegung und Entwickelung des Menschen- und Völkerlebens im Allgemeinen in Kenntniß erhalten werden. Zu diesem Zwecke wird das Blatt eine fortlaufende gedrängte, aber möglichst klare Uebersicht der wichtigsten Weltbegebenheiten und namentlich der bemerkenswerthesten europäischen Tagesereignisse bringen, wobei es die Entwickelung und Gestaltung der Länder deutscher Sprache und Sitte ganz besonders im Auge behalten und darauf bedacht sein wird, in den Colonisten das Interesse für das alte Heimathland immer wach und aufrecht zu erhalten. Umgekehrt soll es aber auch über die Entfaltung und Gestaltung der hiesigen Colonialzustände fortlaufend getreuliche Kunde geben, um durch solche wechselseitig im alten Vaterlande Theilnahme und Interesse für die hiesigen Colonisten zu wecken, damit das alte Vaterland nicht mehr, wie es zeither leider der Fall war, seine ausgewanderten Landeskinder wie verlorene Schafe betrachte und sie sich selbst und ihrem Schicksale überlasse, sondern vielmehr inne werde, wie durch sie dem Mutterlande neue Absatzwege eröffnet, frische Bezugsquellen aufgethan, erweiterte Handelsbeziehungen angebahnt und breitere Grundlagen zu Gedeihen und Wohlstand geschaffen werden können.

Neben dem angedeuteten allgemeinen Zwecke hat das vorliegende Blatt noch die besondere Bestimmung für die Colonien

A primeira página do número piloto do "KOLONIE-ZEITUNG", (Jornal da Colônia), lançado a 20 de dezembro de 1862 por Ottokar Dörffel, na então Colônia Dona Francisca, hoje cidade de Joinville.
O jornal circulou durante 80 anos, sendo de 6/11/1917 a 21/8/1919 sob o título de "ACTUALIDADE", e de 2-9-1941 a 21/5/1942 sob o título de "Correio de Dona Francisca", quando encerrou suas atividades.

Editorial do número piloto do "KOLONIE-ZEITUNG"

Tradução: Elly Herkenhoff

Pátria! Que sublime fascinação a deste nome, e ao pronunciá-lo, como se ergue, como se amplia o nosso peito — mas quantos sentimentos, para nós dolorosos, com ele se relacionam! A verdadeira Pátria, com as suaves recordações de nossa juventude, com tudo aquilo que se nos tornou caro pela educação e pelo hábito do dia-a-dia — nós a deixamos; longe, infinitamente longe se encontra ela atrás de nós, e provavelmente dela estaremos separados para todo o sempre! E a nova Terra, na qual construímos o nosso lar e à qual ligamos toda a nossa existência? Esta nova Terra ainda não se tornou Pátria para nós. Ela parece ainda não querer nos aceitar como seus filhos e quanto mais profunda a afetividade com que a ela nos tentamos ligar, mais nos sentimos estranhamente repelidos, não raras vezes — e tanto mais impetuosa se reacende a saudade da velha e inesquecível Pátria — a Pátria que, na verdade, também já nos perdeu de vista e nos esqueceu. Realmente, embaraçosa e desalentadora situação a nossa, quando — feito apátridas — não mais sabemos, por assim dizer, a quem pertencemos!

Mas não, caros leitores! Exatamente esta nossa situação poderá se tornar bastante feliz, se nós mesmos não falharmos. Com vontade firme e perseverança conseguiremos reatar as relações com a velha Pátria, reatá-las quando rompidas e reafirmá-las onde afrouxadas, torná-las cada vez mais vivas e assim ampliar, por assim dizer, a velha Pátria até nós — não no espaço, de certo, mas espiritualmente. Atuando contínua e persistentemente, de acordo com a nossa índole e o nosso espírito germânico, haveremos de conseguir também o respeito e o afeto da nova Pátria, tornando ainda mais feliz o nosso relacionamento com ela. Aí então teremos em dobro o que antes apenas possuíamos unilateralmente. Por isso, tenhamos fé e confiantemente olhemos para o alto, para Aquele que dirige o destino dos homens e dos povos para o seu bem.

A fundação deste jornal se deve, primordialmente, ao desejo de contribuirmos para que todos os imigrantes alemães que escolheram o Brasil Meridional e, principalmente, a Província de Santa Catarina para se estabelecerem, aqui encontrem, realmente, uma nova Pátria, sem que isso implique na perda da sua antiga Pátria. O jornal se propõe, por isso, a acostumar e familiarizar o colono sobretudo com as condições de vida que o cercam e mais lhe dizem respeito, pois enquanto as contingências do ambiente lhe forem estranhas, enquanto não conseguir com elas se entrosar e delas não souber se beneficiar convenientemente, nunca se sentirá perfeitamente à vontade, por certo, e o meio estranho nunca lhe será familiar. Deste modo, consideramos tarefa primordial nossa, promover a pesquisa e a análise no setor — quase sempre novo para o imigrante — da agricultura, das profissões agrárias e dos trabalhos caseiros,

reunindo e divulgando conhecimentos úteis, experiências práticas e novas pesquisas, as quais, convenientemente debatidas, servirão de estímulo e orientação. Por outro lado, divulgaremos os conhecimentos e esclarecimentos indispensáveis ao colono, no que se refere a questões do direito e à legislação do País. Em especial informaremos sobre as disposições e medidas governamentais atinentes à colonização ou à posição social do colono, sobretudo quanto às leis e disposições locais, municipais e provinciais, quando relacionadas com os colonos. Neste particular, o jornal se propõe a defender os interesses dos colonos, na medida de suas forças e não deixará de denunciar quaisquer falhas da Colonização e debater propostas para a sua remoção, assim como não deixará de promover o que for proveitoso à comunidade e combater o que lhe for prejudicial, e sempre que reconhecer como justo um motivo para recriminação, usará de franqueza para se manifestar — nunca, porém, no intuito de gerar desapontamentos e rancores, mas sim com a finalidade única de ser útil e contribuir para o bem-estar geral.

E do mesmo modo como daremos ao colono a oportunidade de se habituar e familiarizar com o ambiente, também o informaremos, de maneira geral, sobre o que se passa na vida dos homens e dos povos. Com essa finalidade o jornal publicará sempre um resumo, claro e compreensível, das mais importantes ocorrências mundiais, sobretudo dos fatos mais em evidência na Europa, dando atenção especial às coisas e à evolução dos acontecimentos nos países de língua alemã, indo assim de encontro ao interesse do colono pela velha Pátria. Por outro lado informará fiel e continuamente sobre a situação e evolução da Colônia, no intuito de despertar também na velha Pátria interesse e simpatia pelos colonos, para que ela não mais considere ovelhas perdidas os seus filhos emigrados, abandonando-os à sua própria sorte — como até agora, infelizmente, vinha acontecendo — mas ao contrário, conscientize bem as perspectivas que por seu intermédio se projetam, com a criação de novos mercados consumidores e novas fontes de produtos de sua importação, intensificando o intercâmbio comercial em bases mais amplas, contribuindo assim para o desenvolvimento e o progresso.

Ao lado da finalidade geral acima explanada, este jornal se destina, ainda, de modo especial, a servir de crônica fluente e de órgão de anúncios semanal às colônias Dona Francisca e Blumenau. Neste sentido não apenas publicará com regularidade, semanal ou mensalmente, notícias a respeito de tudo que for digno de menção no setor físico, estatístico ou histórico, nas duas colônias vizinhas, trazendo ao debate as suas questões, mas ainda dará às autoridades, aos industriais e comerciantes, bem como a toda e qualquer pessoa que procure ou tenha alguma coisa a oferecer, a oportunidade de levar ao conhecimento geral e contra pagamento de módicas taxas, as publicações de todas as espécies.

E, no intuito de ligar o belo e o agradável ao útil e austero, será anexado, semanal e gratuitamente para os moradores da Colônia, um suplemento recreativo, sobre cujas tendências e cujo conteúdo daremos pormenores no primeiro número a ser lançado no Ano Novo.

A tarefa do jornal é vasta e difícil e débil o seu início. Ele precisa, além da participação ativa, da compreensão do público, para poder chegar, gradativamente, a resolver cada vez mais e melhor a sua tarefa.

Vai aqui um veemente apelo a todos os que sentirem a vocação e a capacidade para contribuir na solução desse objetivo, que ajudem a redação com informações e colaborações. O jornal, destinado a promover os interesses gerais e coletivos, estará aberto à opinião de cada um, contanto que a sua manifestação seja de utilidade coletiva e alie uma apresentação adequada à brevidade da redação. Notícias estatísticas e outras de interesse geral, encontrarão boa acolhida, não importa que sejam bem elaboradas ou rapidamente escritas, ainda carecentes de revisão — um direito, aliás, que a redação se reserva em relação a todos os artigos que lhe forem remetidos. Por outro lado, o jornal nunca servirá a fins partidários ou especiais, nem tampouco acolherá polêmicas pessoais e muito menos se deixará usar — nem na parte redacional, nem nas páginas dos anúncios — como arena de manifestações odiosas, grosseiras e ofensivas.

"Verdade e Humanidade" — seja este o seu lema sempre conducente, com o qual saudamos os nossos leitores de maneira muito cordial.

A Redação do "Kolonie-Zeitung".

IMPRESSOS

Arquivo Histórico de Joinville - AHJ
Cx. P. D 100 - Tel. (0474) 22-2154
89200 Joinville - SC - BRASIL

PREFEITURA MUNICIPAL DE JOINVILLE
FUNDAÇÃO CULTURAL DE JOINVILLE

Apoio Cultural:

ARQUIVO HISTÓRICO DE JOINVILLE
ANO 5 - NÚMERO 1 - DEZEMBRO/1987

CRIADO PELA LEI MUNICIPAL Nº 1.182 DE 20/03/1972 NA GESTÃO DO PREFEITO HARALD KARMANN, TENDO SIDO SEU 1º DIRETOR A.B. SCHNEIDER

PREFEITURA MUNICIPAL DE JOINVILLE - PMJ
PREFEITO:WITTICH FREITAG

FUNDAÇÃO CULTURAL DE JOINVILLE - FCJ
PRESIDENTE: HERMES RUCK

ARQUIVO HISTÓRICO DE JOINVILLE - AHJ
DIRETORA: RAQUEL S.THIAGO

HISTORIADORA E TRADUTORA
ELLY HERKENHOFF

TRADUTORA
MARIA THEREZA BOBEL

ARQUIVO HISTÓRICO DE JOINVILLE - AHJ
a.1, n. 1, out./1983 - Joinville,1983

TRIMESTRAL

I. Joinville - História - Periódicos
CDU 908(816.42J)(05)
CDD 981.64005

ÍNDICE

"O Pensamento Político de Crispim Mira"
Edmundo Vegini..... 4

"Subsídios Históricos"
Tradução: Rosa Herkenhoff..... 10

"Relação das Listas de Navios de Imigrantes existen - tes no Nosso Acervo"(Última Parte)
Organização: Maria Thereza Böbel..... 12

"Relatório Trimestral"..... 17

O PENSAMENTO POLÍTICO DE CRISPIM MIRA

Edmundo Vegini (*)

C.Mira nasceu em Joinville em 1880 e morreu assassinado em Florianópolis em 1927 após denunciar a corrupção que corria solta na administração da Companhia Melhoramentos do Porto da Capital. Foi jornalista, escritor e securitário. Legou-nos belas páginas literárias, candentes verberações contra os abusos do poder e sobretudo uma interpretação do Brasil pelo prisma ético do trabalho.

A implantação do regime republicano em 1889 não obedeceu aos impulsos criadores de uma tradição autêntica. Foi muito mais o gesto isolado de pequeno grupo, de uma ou de outra forma atrelado aos interesses do sistema agroexportador.

Com a "Política dos Governadores" consolidaram-se de vez certas tendências ao poder paralelo que vinham desde o Império, conduzindo à preponderância as facções oligárquicas que atuavam nas várias esferas da administração pública. A conciliação que lograram realizar entre si a "paz oligárquica", assegurou-lhes a perpetuação no poder e fechou as portas ao acesso das eventuais oposições.

A partir daí, desenvolveu-se um modelo de Estado em que se estratificou o predomínio destas minorias totalmente insensíveis às exigências do bem comum. Em conseqüência, a politicagem, o favoritismo e as negociatas escusas prosperaram impunemente.

A sociedade que sempre estivera à margem das decisões continuou ainda mais distanciada da participação ativa na vida política. Seus interesses sucumbiram diante das perspectivas particulares do coronelismo, das oligarquias e, em última instância, dos chefes políticos dos grandes Estados, como São Paulo e Minas.

De certo modo, a "ordem privada" passou a vigorar sobre a "ordem geral", conduzindo ao esquecimento as necessidades reais da população. O povo foi relegado à condição de mero "atributo", de "apêndice" da nação, ignorando-se por completo, sua condição de fonte de soberania.

As idéias políticas de Crispim Mira tem esse quadro-geral como panode-fundo. No contexto das discussões mantidas em torno da realidade do seu tempo, um dos elementos mais salientados por ele é precisamente a preocupação com o confronto envolvente dos interesses gerais da coletividade e dos interesses particulares das minorias.

Seu pensamento está solidamente fundado numa concepção ética, cuja estrutura conceitual se apóia em determinada configuração moral do trabalho na qual são acentuadas a "produtividade", a "constância", a "perseverança", a "laboriosidade", a "utilidade" e, especialmente, as noções de "dever" e de "servir".

À primeira vista tem-se a impressão de que Mira desenvolve uma proposta revolucionária. No decorrer da obra, porém, não deixa entrever sinais desta possibilidade. Tenta, isto sim, salvar o sistema, recompondo-o, pela harmonização entre as partes em atrito, divulgando novos valores que imagina capazes de orientar a ação político-administrativa no sentido do bem comum.

Joinville é tomada como protótipo desta renovação. Aí prosperavam as virtudes éticas da "laboriosidade" e "faziam-se homenagens aos que de fato representavam um valor pelo trabalho e pela competência e não mais pelo favoritismo ou pelas conveniências de ordem pessoal". O mérito era considerado uma decorrência do trabalho e jamais o fruto dos conchavos e das vilanias do partidarismo.

Crispim nutria o sonho da "regeneração nacional", arquitetado a partir das experiências vividas na laboriosa e próspera cidade natal. Pretendia transplantar para a vida pública o conjunto dos valores utilitários do trabalho e da deficiência, erradicando o estado de "improdutividade" e de "esterilidade" em que estavam imersas as elites dirigentes.

Queria implantar na administração a moralidade do trabalho. Para isto atribuía ao Estado o dever de construir o bem comum, de "criar e enriquecer". Era uma concepção dinâmica e até mesmo tecnocrática, que exigia da atividade política uma postura de trabalho produtivo.

Esta é a razão pela qual há sempre no seu pensamento um desígnio pedagógico: a esperança de motivar a transformação do país com os exemplos da laboriosidade. Convertidas as camadas dirigentes, pensava, induziriam elas, pela imitação, à renovação das bases e estaria salva a República.

Entendia como obrigação comum atodo cidadão participar da vida pública. Não considerava a atividade política missão reservada a um pequeno setor. Concebia a participação cívica

como dever universal perante o qual, por exemplo, "suportar as injustiças sem reivindicar com vigor os próprios direitos equivalia à covardia".

Estabelecia, como efeito, uma correspondência entre a moralidade ao nível do poder e a conscientização política da comunidade. A omissão da vigilância conduziria "inevitavelmente ao abuso" e, portanto, o povo tornar-se-ia sempre "o culpado pela existência dos déspotas". Nesta base firma-se o princípio da co-responsabilidade cívica.

Crispim achava que "a alguns competia sugerir, a outros executar", mas, a todos caberia "a inevitável responsabilidade de serem censurados pelo que era preciso fazer e deixara-se de fazer". Não ignorava que esta maneira de agir era "desagradável", mas a apresentava como "absolutamente higiênica e necessária". A vigilância popular adquire, neste modo de ver, o selo de garantia da consecussão dos objetivos gerais.

Não teme declarar-se defensor intransigente das "causas gerais". O "político", para ele, deve ser encarado como servidor: "é aquele que vai perguntar ao povo". Pinta-o com as cores da "generosidade", da "caridade", da "piedade", da "bondade" e da "reverência", "cortesia e sabedoria", eis os dois pilares do "bem servir".

Contrariando a conduta do seu tempo, afirmava que ao governante cabe "repelir as arbitrariedades", "prestar contas ao povo dos seus atos" e "jamais imolar o patriotismo". É evidente seu espírito nacionalista.

A idéia moral do trabalho preside a formulação de todas estas considerações. O modelo proposto do verdadeiro homem público, coincide com o tipo ético do homem do trabalho, cuja essência está no empenho em produzir utilidade, em construir felicidade. Autêntico herói que acata sem condições a defesa dos interesses gerais.

Ao homem comum, cônscio do seu papel, reserva a mesma interpretação. Ele próprio pode ser apresentado como o modelo ético por excelência do cidadão consciente e participante. "Não compactuamos com o mal", "não entoamos louvores à corrupção", "não acompanhamos a opinião dos que se curvam". São expressões firmes que marcam suficientemente a dimensão da sua personalidade e do seu pensamento.

A Primeira República estava dominada pelas oligarquias. Crispim possuía algum parentesco com o "Coronelismo Urbano"(1) que tentava se impor em Joinville, Mas, via em semelhante tradição a efígie da "improdutividade", o marco "gerador da anarquia".

O problema da legitimidade na República Velha alentou a

inclinação para o poder discricionário particular. Por isso, apesar do caráter pacífico do seu pensamento desenvolveu Crispim uma justificação ética da violência. Delegou a povo a competência de "castigar porque é juiz e réu de si mesmo" e "sua indiferença encoraja a corrupção". Admitiu até o levante popular já que de outra forma tornar-se-ia responsável pelos abusos, não merecendo da história mais do que "vil memória".

O "paternalismo", o "filhotismo", o "mandonismo" e todo o cortejo de favores recíprocos e mancomunações que residiam na raiz do coronelismo, já haviam aberto o caminho para a violência. Repressão e protecionismo, "pão e pau" eram os ingredientes cotidianos das articulações partidárias.

Crispim ancora sua justificação do recurso à violência no conceito da soberania popular. "Só a vontade do povo" sustenta a permanência do governante no poder. Lamenta o acovardamento da sociedade que "não se dispõe a torcer os braços dos que não desistem de vibrar-lhe chicotadas". A violência, contudo, só é invocada como elemento indispensável para "repor a ordem produtiva", deturpada pelo assédio das "minorias desfibradas que apenas conhecem a passividade inútil das cortesanias".

O sistema oligárquico estava alicerçado numa constelação de suportes que Nunes Leal chama de "sistema de reciprocidade". Só os partidários do Governo podiam se beneficiar com favores e prestígio. Neste intento permitia-se todo tipo de arbitrariedades e entregava-se ao aniquilamento moral. "Subornavam-se as consciências", "esmagava-se o caráter"; "Em lugar da lealdade, a hipocrisia"; "Em lugar do mérito, a incompetência". A "covardia" e a "conveniência" suplantaram os valores da utilidade e do trabalho.

Crispim via no homem público alguém que malbaratara o sentido da própria dignidade, em troca de vantagens e segurança pessoais, que aceitara sem escrúpulos crescer por meio de conluios, favores e opressão. Na sua ótica, a República se manifesta como um período de intenso conflito moral, onde a "honra" e o "oportunismo" se digladiam em luta desigual. O sistema de alianças, efetivamente, não repousava em convicções de caráter ético, mas nas vigas-mestras do favoritismo, das negociatas e no tráfico de influências. O próprio Parlamento merecera ser chamado "Câmara dos Servis". O servilismo se tornara a nota mais saliente da vida política na Primeira República.

Acusa o Legislativo de se limitar a referendar as combinações antecipadas dos "expoentes políticos". Havia como que um pacto de acobertamento da realidade tramada, "O medo de desgostar os correligionários" instaurava uma complicada estrutura de transigências que acabava por anular a dignidade

pessoal em troca de favores e do "reconhecimento de poderes". O risco da "degola" pairava como a espada de Dâmocles sobre os eleitos pelo sufrágio universal.

Implantava-se, então, na consciência uma predisposição ao aviltamento dos valores e à justificação do mimetismo na conduta moral, testemunhando, assim, a presença de cruento conflito entre os níveis de aspiração da vida interior e a preocupação com o cultivo da própria honra e dignidade.

Esta é a razão por que Crispim valorizava muito mais o operário e o camponês, considerados homens úteis, produtivos e geradores de utilidade concreta, do que "todos esses notáveis vultos, cujos caracteres podiam ser representados por desoladas interjeições". Classificava-os no rol dos tipos"improdutivos", "concluídos contra a força da inteligência e as capacidades do trabalho".

A noção da "utilidade" ocupa um lugar de destaque no concerto destas idéias e aparece vinculado estreitamente às discussões da primazia entre os interesses gerais e os interesses particulares. O "intuito de acertar e ser útil" coloca-se como a alternativa necessária para superar a simples busca da utilidade pessoal, e a postura de "inconsciência do útil" que manifesta a falta do espírito público.

Crispim vê o seu mundo como uma paisagem desolada, invadida pelo "indiferentismo" e ofuscada por uma administração divorciada do caráter prático e utilitário.

Seu pensamento é o resultado da denúncia insistente contra uma República que não despertara para a percepção do trabalho produtivo, fonte do progresso e da alegria. É também a exaltação de Joinville, exemplo de laboriosidade, "onde homens de modesta cultura souberam se conduzir pelo bom senso e pelo critério da utilidade e a transformaram na primeira cidade do Estado, sem burocratismo e sem empreguismo",modelo acabado da "regeneração" que ele almejava para o Brasil.

O conjunto de idéias que nos legou Crispim Mira não tem sua gênese em frias razões de cunho filosófico. Surge muito mais de exigências morais. Há constantemente uma concepção ética do trabalho, atuando no cerne das suas considerações.Como diria Spranger, há uma necessidade imposta pela lei do mundo, operando em seu peito e descrevendo-lhe uma configuração valiosa para sua própria interioridade.

(1) Por "Coronelismo Urbano" entendemos a modalidade de predomínio político específica que se desenvolveu em Joinville nas primeiras décadas da República. Os Gomes de Oliveira, fugindo à regra geral do Coronelismo, eram dotados de intenso espírito do trabalho e constituíam um grupo industrial competente.

(*) Professor do Departamento de Filosofia da UFSC.

Transcrito da Revista "Ágora", Florianópolis, 3(5), junho de 1987.

SUBSÍDIOS HISTÓRICOS

Tradução: Rosa Herkenhoff

Excertos do "Kolonie-Zeitung" (Jornal da Colônia), publicado na Colônia Dona Francisca, Joinville, a partir de 20 de dezembro de 1862.

Notícia de 12 de março de 1870:

Dona Francisca. **VOLUNTÁRIOS.**

Há quase cinco anos, partiram os nossos voluntários, a fim de se reunirem ao exército em guerra contra o Paraguai. No decorrer do tempo, regressaram para Joinville, o tenente Hoffmann, Blum, Knape e von Vossen, e estes dias vieram diretamente do Paraguai, em licença de quatro meses, o Sargento L. Richter e o Furriel E.Gänzli. Encontravam-se eles em Rosário, no norte do Paraguai, no Quartel-General do Marechal Conde d'Eu. De Assunção a Santa Catarina (Florianópolis), viajaram no transporte "Marcílio Dias". Acompanharam-nos até o nosso município, dois outros voluntários, o Capitão Vieira e o Sargento Rocha. Faleceram durante a guerra, vários dos nossos voluntários: Baurath, já na viagem de ida, sepultado nas proximidades de La Paz, von Reibnitz, afogado no Rio Paraná, von der Osten, Meyer, Seiler, Itzfeld, Wenz, Eisendecher e Gräfe, este último no hospital. Dos voluntários ainda vivos, Stern afastou-se das tropas. Tesch e David Guentner foram presos por faltas disciplinares e enviados ao Rio de Janeiro, onde foram liberados e somente Neuschäfer e Majerus ainda se encontram no Quartel-General. O voluntário, colono G.Ziegler, que se juntou ao contingente por ocasião da partida dos voluntários de Desterro , seguiu em licença para Montevidéo. De todo o contingente alemão de voluntários, das colônias Dona Francisca, Blumenau, Santa Isabel e Terezópolis, que se compunha inicialmente de 136 homens, ainda se encontram no campo da batalha 25, atualmente incorporados ao 18º Batalhão. Dos oficiais voluntários, alguns já regressaram há bastante tempo, sendo: Comandante von Gilsa, Primeiro Tenente von Seckendorf e os Tenentes Hoffmann, Odebrecht, Friedenreich e Sametzki. Um dos oficiais, Tenente Endreny, húngaro, retirou-se também recentemente. O contingente alemão se encontrava a princípio em serviço da Armada, ficando depois longo tempo estacionado na Ilha Cerrito e parte do mesmo foi enviado para Rosário, trinta milhas ao norte de Assunção. Todos os voluntários são unânimes em enaltecer as qualidades do Marechal Conde d'Eu, muito estimado pelos soldados, pois se mostrou sempre como comandante eficiente, compartilhando todas as dificuldades com os seus soldados, presente em todos os

momentos, supervisionando tudo e dando sempre ordens precisas. Sem a sua presença, a guerra se prolongaria por muito mais tempo. Todo o exército se encontra em boa forma, apto para a guerra e a cavalaria também em excelentes condições. servida de ótimos animais. Nada mais há a temer de Lopes, que se retirou com alguns de seus companheiros para as selvas do Mato Grosso, completamente desprovido. Sua fortuna, vinte carroças repletas de dinheiro, ele já perdera em Serro Leon. As tribos indígenas dos botocudos, são os seus inimigos mais ferrenhos e lhe causam os maiores danos nas florestas. As tribos dos coroados, outrora seus aliados, também se revoltaram contra ele, devido ao fuzilamento de um de seus caciques. A guerra está, por assim dizer, terminada. Todos os voluntários e os contingentes da Farda Nacional, estão regressando aos lares. Além dos três batalhões de voluntários, que já passaram por Santa Catarina, ainda mais três batalhões. se encontram em viagem num navio que deve aportar nos próximos dias em Desterro. No Paraguai ficaram, por enquanto, acantonados mais ou menos oito mil homens das tropas regulares.

Ainda há a mencionar, que os batalhões de voluntários, por ocasião de sua passagem por Santa Catarina, não se portaram convenientemente, brigando entre si, e conforme consta, houve muitos feridos e até mesmo mortes.

Esta tradução foi publicada no Jornal "A Notícia" em 02 de fevereiro de 1980.

RELAÇÃO DAS LISTAS DE NAVIOS DE IMIGRANTES, EXISTENTES NO NOSSO ACERVO

(IIª PARTE)

Organização : Maria Thereza Böbel

NAVIO	SAÍDA HAMBURGO	CHEGADA S.FRANCISCO	TOTAL PASSAGEIROS	ENTR.JOINVILLE
Humaytá	?	03-04-1885	?	14
Santos	04-04-1885	02-05-1885	52	52
Uruguay	18-04-1885	17-05-1885	209	210
Valparaíso	19-05-1885	17-06-1885	143	142
Argentina	18-06-1885	16-07-1885	65	65
Uruguay	04-08-1885	02-09-1885	149	148
?	?	08-10-1885	?	3
Motevideo	18-09-1885	17-10-1885	55	55
Santos	19-10-1885	15-11-1885	87	82
Valparaíso	18-11-1885	16-12-1885	35	35
Rio Grande	?	07-12-1885	?	10
Humaytá	?	24-12-1886	?	2
Corrientes	19-04-1886	19-05-1886	95	95
Hamburg	19-05-1886	29-06-1886	135	132
Rio Negro	?	14-07-1886	?	1
Montevideo	18-06-1886	17-07-1886	102	102
Humaytá	?	16-09-1886	?	20
Desterro	18-08-1886	19-09-1886	52	52
Humaytá	15-09-1886	24-09-1886	20	2
Rio de Janeiro	?	30-09-1886	?	1
Buenos Ayres	18-09-1886	17-10-1886	99	99
Valparaíso	19-10-1886	15-11-1886	111	111
Argentina	20-11-1886	18-12-1886	47	47
Rio	25-11-1886	25-12-1886	62	62
Santos	20-12-1886	17-01-1887	44	44
Jaguarão	?	15-03-1887	?	7

NAVIO	SAÍDA HAMBURGO	CHEGADA S.FRANCISCO	TOTAL PASSAGEIROS	ENTR.JOINVILLE
?	?	?	?	1
Campinas	19-04-1887	16-05-1887	83	83
?	?	21-05-1887	?	4
Argentina	18-05-1887	16-06-1887	49	50
?	?	27-06-1887	?	4
Valparaíso	18-06-1887	16-07-1887	53	53
?	?	15-09-1887	?	10
?	?	01-10-1887	?	3
Buenos Ayres	19-09-1887	18-10-1887	93	99
Curityba	18-10-1887	15-11-1887	63	63
Santos	18-11-1887	15-12-1887	35	35
Tijuca	19-12-1887	17-01-1888	23	23
Antwerpen	?	? -03-1888	?	4
Humayta	?	13-04-1888	?	1
Montevideo	19-03-1888	17-04-1888	75	75
Humaytá	?	14-05-1888	?	8
Argentina	18-04-1888	16-05-1888	70	70
Rio Grande	?	27-05-1888	?	7
Valparaíso	18-05-1888	15-06-1888	56	56
Campinas	?	17-07-1888	?	50
Humaytá	?	24-07-1888	?	1
Santos	? -07-1888	16-08-1888	64	59
Rio	?	17-10-1888	?	102
Bahia	?	16-11-1888	?	52
?	?	16-11-1888	?	2
Valparaíso	19-11-1888	17-12-1888	57	57
Campinas-Laguna	?	04-01-1889	?	27
Santos	22-12-1888	21-01-1889	31	31
Laguna	?	23-03-1889	?	1
Olinda	?	19-05-1889	?	22
Argentina	18-05-1889	17-06-1889	43	43
?	?	05-08-1889	?	33
?	?	05-08-1889	?	2

NAVIO	SAÍDA HAMBURGO	CHEGADA S.FRANCISCO	TOTAL PASSAGEIROS	ENTR.JOINVILLE
Porto Alegre	?	16-10-1889	?	47
Laguna	?	23-10-1889	?	3
Valparaíso	?	17-11-1889	?	36
Santos	?	19-12-1889	?	10
?	?	21-01-1890	?	9
?	?	14-03-1890	?	17
Valparaíso	02-04-1890	?	53	53
Laguna	?	03-04-1890	?	25
Rio Negro	?	23-04-1890	?	4
Valparaíso	18-04-1890	17-05-1890	?	26
Santos	19-05-1890	16-06-1890	58	12
Laguna	?	04-08-1890	?	3
San Nicolas	18-09-1890	?	39	39
Argentina	25-10-1890	?	84	?
Belgrano	12-02-1891	?	25	?
Tijuca	16-04-1891	?	11	?
Paraguassu	23-07-1891	?	22	?
Argentina	06-08-1891	?	35	?
Tayzanz (?)	?	30-06-1897	?	5
Paranagua	?	20-08-1897	?	12
Maceió	?	25-09-1897	?	15
Taquari	?	22-10-1897	?	6
Guahyra	?	28-11-1897	?	42
Paranaguá	?	20-12-1897	?	19
Maceió	?	28-01-1898	?	3
Mainz	?	18-02-1898	?	1
Taquary	?	11-03-1898	?	10
Coblenz	?	16-03-1898	?	1
Guahyba	?	01-04-1898	?	11
Paranaguá	?	29-04-1898	?	30
Mainz	?	14-05-1898	?	8
Maceió	?	31-05-1898	?	11
Coblenz	?	15-06-1898	?	7

NAVIO	SAÍDA HAMBURGO	CHEGADA S.FRANCISCO	TOTAL PASSAGEIROS	ENTR.JOINVILLE
Taquary	?	28-06-1898	?	20
Trier	?	26-06-1898	?	1
Guahyba	?	29-07-1898	?	10
Mainz	?	21-08-1898	?	1
Paranaguá	?	29-08-1898	?	5
Paranaguá	?	28-04-1899	?	17
Maceió	?	28-05-1899	?	44
Taquary	?	28-06-1899	?	31
Trier	?	22-07-1899	?	12
Guahyba	?	29-07-1899	?	47
Paranaguá	?	01-09-1899	?	34
Maceió	?	29-09-1899	?	33
Trier	?	15-10-1899	?	15
Taquary	?	28-10-1899	?	9
Guahyba	?	04-12-1899	?	42
Paranaguá	?	26-12-1899	?	11
Maceió	?	14-02-1900	?	9
Taquary	01-02-1900	06-03-1900	26	5
Desterro	01-03-1900	28-03-1900	12	7
Paranaguá	16-03-1900	?	19	19
Buenos Ayres	15-04-1900	?	18	18
Maceió	30-04-1900	?	24	?
Rosário	01-04-1900	26-04-1900	77	89
Maceió	?	05-06-1900	?	3
Buenos Ayres	16-05-1900	11-06-1900	43	40
Taquary	01-06-1900	27-06-1900	20	10
Desterro	?	28-07-1900	?	52
Rosário	?	06-09-1900	?	36
Babitonga	?	03-09-1900	?	19
Guahyba	?	01-11-1900	?	19
Paranaguá	?	01-12-1900	?	25
Maceió	?	05-01-1901	?	26
Taquary	?	02-02-1901	?	2

NAVIO	SAÍDA HAMBURGO	CHEGADA S.FRANCISCO	TOTAL PASSAGEIROS	ENTR.JOINVILLE
Heidelberg	?	?	?	1
Paranaguá	?	02-02-1901	?	2
Rosário	?	28-03-1901	?	32
Taquary	?	28-05-1901	?	49
Desterro	?	20-06-1901	?	63
Guahyba	?	29-07-1901	?	13
Taquary	?	29-08-1901	?	42
Desterro	?	28-09-1901	?	35
Maceió	?	30-10-1901	?	9
Guahyba	?	13-11-1901	?	25
Taquary	?	14-12-1901	?	48
Desterro	?	27-01-1902	?	10
Guahyba	?	18-02-1902	?	37
Paranaguá	?	25-03-1902	?	40
Taquary	?	17-04-1902	?	101
Desterro	?	12-05-1902	?	78
Guahyba	?	15-06-1902	?	62
Paranaguá	?	14-07-1902	?	110
Bonn	?	20-07-1902	?	39
Taquary	?	16-08-1902	?	48
?	?	08-08-1902	?	9
Corrientes	?	14-09-1902	?	53
Wittenberg	?	26-10-1902	?	48
Argentina	?	17-10-1902	?	73
Halle	?	22-11-1902	?	105

ARQUIVO HISTÓRICO DE JOINVILLE

RELATÓRIO TRIMESTRAL

OUT/NOV/DEZ, 1987

1. TRADUÇÕES

1.1 "A Escravidão no Brasil" (diversos artigos publicados no "Kolonie-Zeitung", em 1871) - Elly Herkenhoff.

1.2 Listas de imigrantes - Maria Thereza Böbel.

2. ARQUIVÍSTICA

2.1 Prosseguem as atividades para organização dos documentos manuscritos e datilografados.

2.2 Identificação de fotografias.

2.3 Levantamento e registro em fichas kardex de periódicos (revistas, boletins, anuários, etc).

2.4 Ordenação dos livros por assunto.

3. EXPOSIÇÕES

3.1 "Nossos Compositores - 1900-1940"
de 28/09 a 30/10..... 76 visitantes

3.2 "Joinville - Seus Tempos, Seus Lugares, Sua Gente"
de 03/11 a 23/12..... 103 visitantes

4. VISITAS

4.1 - 13/11 - Walter Gorenflos, Embaixador da República Federal da Alemanha.

4.2 - 17/11 - Dra. Irene Gründer, Consulesa Geral da República Federal da Alemanha.

4.3 - 27/11 - Jorge Sahione, Assiz Ahmed e Luiz Carlos Serrano, respectivamente Engenheiro de Climatização, Arquiteto e Conservador-Restaurador, do Pró- Documento , Rio de Janeiro.

ARQUIVO HISTÓRICO DE JOINVILLE

5. DOAÇÕES

5.1 Plácido Hugo de Oliveira - documentos diversos.

5.2 Adolfo Bernardo Schneider - publicações diversas e recortes de jornais.

5.3 Hospital Municipal "São José" - Documentos antigos do Hospital, com datas anteriores a 1971.

5.4 Erika Schneidewind - diversos cartões postais antigos.

5.5 Elly Herkenhoff - um livro de álgebra do ano de 1779.

5.6 Frederico Juergens Júnior - documentação referente à Marcenaria de Henrique Plathow.

6. ATIVIDADES DIÁRIAS

6.1 Correspondência

6.1.1 Recebida..... 22
6.1.2 Expedida..... 28

6.2 Pesquisas genealógicas..... 12

6.3 Consultas..... 152